

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

N<sup>o</sup> 179.

Freitag, den 28. Juni.

1833.

## Der Abend auf dem Gottesacker am Johannistage 1833.

Die Sonne sank im purpurnen West hinab,  
Den müden Erdkreis küßte ihr letzter Strahl  
Und hehr auf goldumsäumten Wolken  
Schwebte der Abend in stiller Feier.

Vom Thal der Freude, welches der junge Tag  
Mit Festesblumen sinnig und schön bekränzt,  
Wo Hymnen früh dem Schöpfer tönten,  
Wandelt' ich hin in der Gräber Mitte.

Du stilles Feld! Land ewiger Ruhe! Nie  
Sah dich mit solcher Rührung mein Jünglingsblick,  
Als heut' in deiner Blüthenfeier,  
Nie so mit Hoffnung der Auferstehung!

Voll heil'ger Ahnung wand sich die Dämmerung  
Um deine Gräfte, aber erquickend auch,  
Wie an des Todes ernstes Bild sich  
Ahnung des ewigen Lebens fettet.

Steh! Rings im Kreise prangen der Gräber Reih'n  
In Kranz und Blumen, wie an dem Thränentag,  
Wo Lieb' und Freundschaft theure Todte  
Unter den grünenden Hügel senkte.

Und durch das Dunkel kommen des Abends all,  
Die hier noch wallen, kommen, um ungesehn  
Die stille Thräne auszuweinen  
Ueber der Asche der Hingeshied'nen.

Dort, wo des Ulmbaums Zweige das frische Grab  
Mit Nacht umschatten, siehst Du der Mutter Schmerz?  
Ihr langer Abschied zeugt des Kindes,  
Zeugt des entschlummerten Satten Liebe.

Hier weilt die Jungfrau bleich an der frühen Gruft  
Der Jugendfreundin, ach! des Geliebten auch,  
Und schmückt mit Rosen sie und Thränen,  
Küßt noch die Blumen und geht — und weinet! —

In tiefer Behmuth nah' ich mich jeso dir,  
Geweihete Stätte, die du des Jünglings Staub,  
Des Freundes, ach! des früh gewelkten,  
Unter dem blühenden Hügel bettest!

Am breiten Pfad, dort, wo sich an kahler Wand  
Durch Moos und Stein tiefgrünender Epheu schlingt,  
Dort auf des Erzes schwarzem Grunde  
Winkt mir entgegen Dein theurer Name!

Doch der Erinnerung lindernde Jahre rann  
Heut' unter Schmerzes Thränen auf Deinen Staub;  
Ein Geist, den Du verwandt empfangen,  
Legte die knospende Hülle nieder.

D schlummert sanft! D säufele Ruh' herab,  
Der sinnig du die trauernden Zweige senkst,  
D Grabesbaum! Mit deinen Kränzen  
Möge der Klagen Kummer welken! —

Doch sieh! Im Schatten dichterere Bäume dort  
Wach stiller Chor umwandelt den schlichten Stein,  
Mit grünem Eichblatt schön umhängen,  
Reichlich geschmückt auch mit Blum' und Kränzen?

Das ist, Mann Gottes, Tzschirner, Dein heil'ges Grab!  
Dein Leipzig ehret heute vor Allen Dich!  
Schon früh in hehren Tempels Mitte  
Lönte von Lippen Dein theurer Name! —

D Glaube, Liebe, Hoffnung! Du Himmelsstern,  
Dir feiert heut' die Erde das schönste Fest!  
D mög' es mit erneuter Jahre  
Rosen und Blumen auch neu erblühen! H.